

zugleich einen Vorwurf gegen das jetzige System enthielt rief mit Recht laute Protestationen hervor. Anwesend waren 78 Wahlmänner; zwei: Stadtrath Ruffani aus Königsbrück und Gerichtsbeif. Lode aus Dahlen waren durch Krankheit abgehalten. Der für Letzteren mitgebrachte Stellvertreter wurde nicht angenommen. Die absolute Majorität war daher 40 Stimmen. Sogleich bei der ersten Abstimmung ergaben sich nun 49 Stimmen für Braun. Buttke blieb mit 28 Stimmen in der Minorität, aber diese Niederlage ist gewiß eine ehrenvolle. Außer ihm hatte nur noch Prof. Schulze eine Stimme. Die Stellvertreterwahl machte 2 Abstimmungen nöthig, indem 32 St. auf Bürgermstr. Scharre, 24 auf Amtmann Böttcher, 13 auf Prof. Schulze, 3 auf den Unterzeichneten, 2 auf Buttke und vier einzelne Stimmen auf Adv. Kerschmar in Hain, Dr. Großmann in Leipzig, Dr. Schröter in Dresden und Graf Hohenthal gefallen waren. Die Wiederholung der Wahl ergab für Scharre 51 für Böttcher 25 und für Schulze 2 Stimmen. Der Gewählte dankte sodann mit kurzen Worten für das ihm erwiesene ehrenvolle Vertrauen. — Das darauf folgende Diner bot mehr geistige als materielle Genüsse. Ein vom Vaterlandsverein, der Liedertafel und der Turnerschaft veranstalteter Festzug beglückwünschte zuvörderst durch eine Deputation den gewählten Stellvertreter, welcher im Namen Brauns dankte. Dann folgten ernste und heitere Trinksprüche. Zunächst auf Scharre: (v. Baumann) daß er den Minister wegscharen (?) und nach Frankfurt gehen möge; auf die Wahlmänner; auf Dr. Buttke, der auf dem Boden der Geschichte stehe (von Sup. Hering), auf die Einheit, Freiheit, Größe Deutschlands (v. Buttke), auf die wahre Freiheit (von Dr. Jacoby aus Königsbrück), auf Buttke, der die Einheit durch die Größe Deutschlands wolle und dadurch zur Freiheit (von Wehner aus Leisnig), ein „Glückauf“ der constituirenden Nationalversammlung (von Buttke), ferner: auf die anwesenden Landtagsabgeordneten Wehner und Siegel unter der Bedingung, daß sie nur das Wahlgesetz, und zwar mit directen Wahlen, vornehmen lassen, dann aber den Gut nähren und nach Hause schicken (von Baumann); Wehner: das glüge nicht gleich so, auch

sei er gegen directe Wahlen, die nur den Geldsack begünstigten. Baumann: Jeder habe doch aber gleiches Recht. Wehner: Dann solle B. consequent sein und gleich die ganzen Urwähler nach Dresden schicken. — Sodann: auf die deutschen Frauen (von Act. Thomaf), auf das Vaterland (v. Act. Segnitz), auf die Märtyrer der Freiheit und den mit anwesenden Edgar Bauer (v. Hering jr.), auf das Zusammenhalten der deutschen Nationen (v. Edgar Bauer), auf Preußen, wenn es in Deutschland aufgehen wolle (v. Rittergutsbes. Haserland), Bauer: Preußen denke nur daran, sich zu bewähren; auf die politische Aufrichtigkeit (v. Wehner), auf Wrangel, der da gesagt habe: für jedes deutsche Haus, was die Dänen anzünden würden, solle ein Dorf in Jütland brennen (v. Jacoby). In humoristischer Weise schilderte sodann Wehner die verschiedenen Titel, die man ihm bisher ohne Personalsteuer gegeben: Burschenschaftler, Demagog, Radicaler, Communist und jetzt, da alles nichts geholfen, Republicaner. Dies seien bloß politische Popanze, denen er ein Pereat bringe; Dann beklagte Günther auf Saalhausen den 4. Wahlbezirk, der von der wendischen Lausitz bis nach Wendisch-Luppa gehe, brachte aber den Großenhaynern, die uns so freundlich aufgenommen ein Hoch; woran Dr. Degen ein Hoch für den dasigen Vaterlandsverein knüpfte. Zuletzt sprach Adv. Frenkel für eine, stets engere, Vereinigung mit der Lausitz. Wehner: unter der Bedingung, daß sich die Lausitzer die Untugend, weder kalt noch warm zu sitzen, angewöhnten. Act. Segnitz: sie saßen nicht bloß lau; dies beweise Hensel. Wehner: „nun denn allen Warmisigern!“ Damit schloß die Debatte und das Diner, denn die Zeit mahnte zum Aufbruch. Wir wenigstens gingen und nahmen von der Wahl, wie von dem Feste den befriedigendsten Eindruck mit.

Siegel.

Nachschrift. Es freut mich, so eben noch hinzufügen zu können, daß unser Braun sich sehr über seine Wahl gefreut und dieselbe angenommen hat. — Der Landtag wird nächsten Sonntag, vom König selbst und zwar im Sitzungssaale der ersten Kammer eröffnet werden. —